Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 44

Illustration: [s.n.]
Autor: Fehr, René

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 102. Jahrgang

Ritter Schorsch

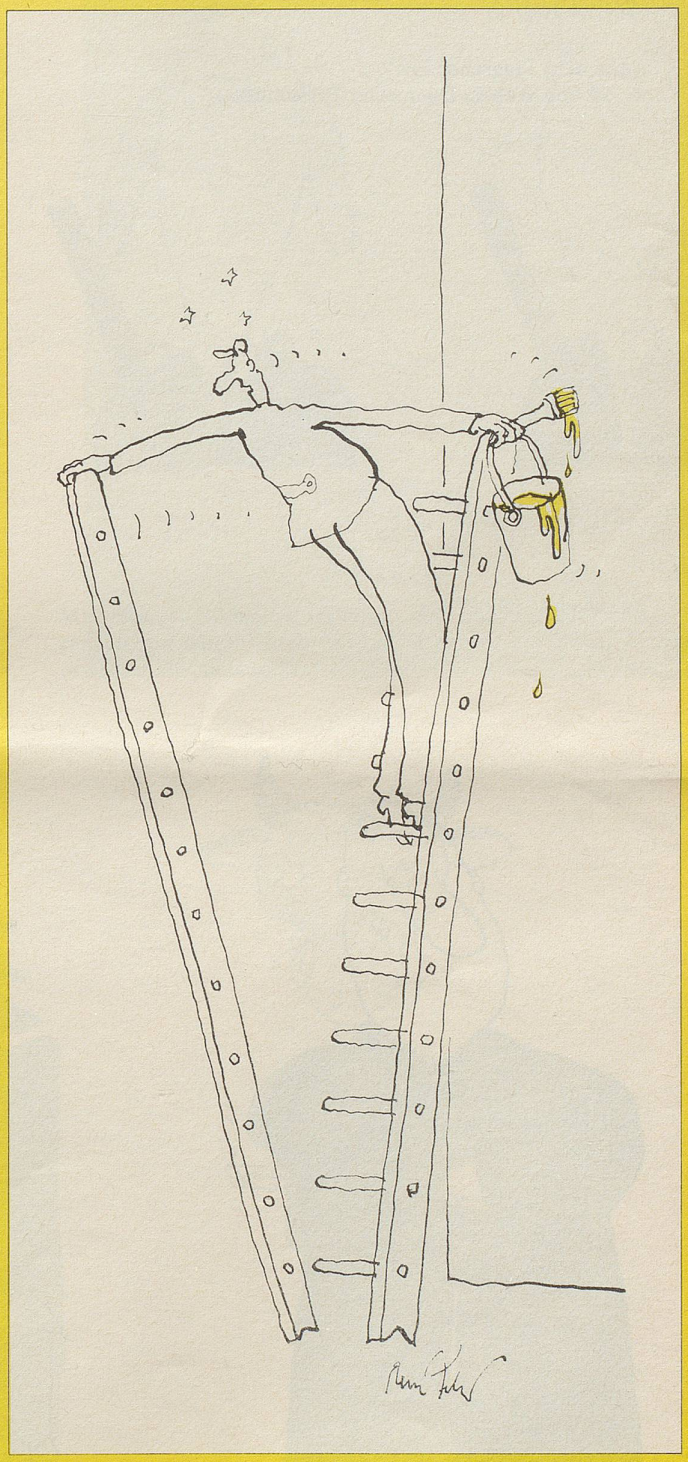
Porträt eines Planers

Ich habe ihn schon in der Schule erlebt, eine Zeitlang wenigstens, und kann mit einer Mischung von Bewunderung und Schaudern bestätigen, dass er bereits ein Planer war, als von Planung in ordentlichen Kreisen noch kaum die Rede ging. Was er plante, war sein eigener Erfolg, und dies mit bewundernswerter Folgerichtigkeit und schauderhafter Skrupellosigkeit. Vorteile ergeben sich nicht, pflegte er schon damals zu sagen, Vorteile berechnet man. Und ein Dummkopf, wer sie nicht nutzt. Er nutzte sie. Schlängelte sich glanzvoll durch. Uebertrumpfte als Gerissener die Begabten.

Dann setzte sich auf höherer Stufe die Eigenplanung fort. Er kannte wie kein anderer die Lehrmeinungen seiner sämtlichen Professoren und wusste also, was sie hören wollten. Da es um sein Fortkommen und nichts sonst ging, fiel eine mündliche oder schriftliche Widerrede überhaupt nicht in Betracht. Es ging denn auch wie geschmiert – der schlaue Planer liess unsere ganze Bande hinter sich zurück. Er hatte in der Praxis schon Fuss gefasst, als wir noch büffelten und uns nebenher umsahen.

Das Weitere verlief, wie im Anfang die deutschen Feldzüge, ebenfalls planmässig. Ich sah ihn aus der Ferne aufsteigen, unaufhörlich, so schien es wenigstens – jedenfalls war sein Kopf alle paar Jahre etwas höher zu sehen. Und die Sitten und Bräuche schienen seiner Sorte ja auch durchaus entgegenzukommen: Der Erfolg, sobald er erreicht ist, genügt rundherum sich selbst.

Aber nun ist, wie ich vom geknickten Planer erfahre, doch noch alles schiefgegangen, privat und beruflich. Offenbar ist die Familie als blosse Infrastruktur für den äussern Erfolg auf die Dauer nicht tragfähig genug, und irgendwo scheint sich auch die Planwirtschaft der Gerissenheit am Ende ihres Lateins zu befinden. Mein Kalkulator des Vorteils aber versteht die Welt nicht mehr. Was sind das für Zeiten, in denen nicht einmal mehr auf die Skrupellosigkeit Verlass ist?



Stanislaw Jerzy Lec:

Das Zünglein an der Waage wird oft von scharfen Zähnen bewacht.